Jedermann

gebraucht es

den schnellen, wirksamen

Schmerzensstiller!

Ein Arzt.

*** St. Jakobs Oel, bringe auch ich, beiläufig bemerkt, unter meinen Patienten, wegen seiner trefflichen Wirksamkeit, vielfältig zur Anwendung. — Wm. Dohrmann, M. D., 535 Bryant-Straße, San Francisco, Cal.

Ein Apotheker

Herr James M. Farrar, Richland, Mo., gibt in Folgendem seine Urtheil über das St. Jakobs Oel: „St. Jakobs Oel, schreibt genannter Herr, wird von unserer Bevölkerung als ihr Hausarzt betrachtet. Ich habe schon viel von dem Oel verkauft und hätte heute noch den ersten ungünstigen Bericht über dieses Mittel zu vernehmen."

Ein Polizist

Das Universalmittel gegen Frostbeulen ist das St. Jakobs Oel. — Meine Frau erfror ihre Füße und war nicht im Stande, ihre Schuhe anzuziehen oder einige Schritte zu gehen. Ich wandte das St. Jakobs Oel am Samstag Abend an und an dem Sonntag darauf war sie im Stande zu Kirche zu gehen und frei von allen Schmerzen. Das St. Jakobs Oel ist eine wunderbare Medizin und ist werth, von allen Leidenden gebraucht zu werden. — Walter B. Ruhe, Polizist York, Pa.

Ein Kaufmann

Falls River, Mass.—Herrn Isaac L. Hart, Superintendent der Barnard M'f'g. Co.," verdanken wir folgende Mittheilung: „Ich gebrauchte das ausgezeichnete Mittel, St. Jakobs Oel, bei einem schweren Anfall von Rheumatismus in meinem Arm. Der Erfolg war wunderbar. Alle Schmerzen verschwanden und mein Arm ist wieder vollkommen hergestellt."

Ein Lehrer

Herr Prof. Alfred C. Herr, Nro. 515 Ost Sechste-Straße, New York, übermachte uns folgende Mittheilung: „Während meines Aufenthaltes in Cincinnati, wurde ich von einem schweren Anfall von Rheumatismus befallen. Ich machte mit dem St. Jakobs Oel einen Versuch. Das Resultat war so zufriedenstellend, daß ich, ungeachtet der hohen Kosten, veranlaßt wurde einige Flaschen nach Deutschland zu senden."

Ein Postmeister

Auch ich bin einer der Getreuen, wenn es sich um den Ruf des St. Jakobs Oel handelt, schreibt Herr W. D. C. Curtis, Postmeister, Neponset, Mass. Aus eigener Erfahrung kann ich diesem Mittel das Wort reden, denn es that mir mehr gut, als alle die M. D.'s zusammengenommen, welche ich im Lauf der Zeit zu Rathe zog.

Ein Farmer.

Mein Nachbar hatte es so im Kreuze, daß er sich nicht rühren konnte. Er kaufte sich eine Flasche St. Jakobs Oel, rieb damit ein und wurde durch den Gebrauch dieses herrlichen Mittels wieder vollständig hergestellt, so schreibt uns Herr L. Tschirhart, White Rock, Mich.

Jeder Flasche St. Jakobs Oel ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents, (fünf Flaschen für $2.00) ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellungen von nicht weniger als $5 00 frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire;

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Kalender! Gegen Einsendung einer 3 Cts Briefmarke versendet The Charles A. Vogeler Co. (Nachfolger von A. Vogeler & Co.) in Baltimore, Md., den reich illustrirten „Hamburger Familien-Kalender" für 1883, kostenfrei, nach allen Theilen Amerika's und den britischen Provinzen.

Richard Wagner.

(Aus dem „N. Y. Figaro".)

Von Venedig kommt uns die Trauerkunde, daß der große Doppelstern am Himmel der Kunst erloschen, der Dichter-Componist Wagner den Anfällen einer Herzkrankheit erlegen ist, deren Vorboten er schon längere Zeit gespürt und deshalb den „Parsifal" als sein letztes Werk bezeichnet hatte. Diese bei alledem überraschende Botschaft wird überall, wo die Kunst gepflegt wird, und das ist, Gottlob, ein weites, ungeheures Gebiet, mit tiefer Theilnahme und Betrübniß, von Wagner's engeren Freunden und glühenden Verehrern mit an Verzweiflung grenzendem Schmerze vernommen werden. Der einzige Trost für Alle liegt indessen in der Gewißheit, daß nach des großen Meisters eigener Erkenntniß seine schaffende Kraft zur Neige ging, wenn auch jeder wohldenkende Mensch es beklagen muß, daß Wagner, dessen Leben naturgemäß ein unaufhörlicher Kampf war, jetzt gerade sterben mußte, wo er, im Zenith seines Ruhmes stehend, alle Hindernisse überwunden, sich selbst die Achtung seiner Feinde errungen hatte, jetzt, wo ihm, menschlicher Voraussicht nach, noch viele Tage ungetrübten Glückes im Kreise der Seinen bevorstanden. Aber nein, den Frieden sollte er in seinem Heim in Bayreuth nicht finden, das er prophetischen Geistes „Wahnfried" taufte; ein Mann wie Wagner findet ihn nur in der Gruft...

Daß der große Componist seine Zeit wie kein anderer vor ihm beherrscht, dessen waren wir Alle staunend Zeuge, und daß er sich um die Reformation des Opernstils, im Anschluß an die älteren Bestrebungen seiner Vorgänger, besonders Gluck's und Weber's, unvergängliche Verdienste erworben hat, die seine Zeit überdauern werden, wer könnte das bestreiten? Denn, ist auch das letzte entscheidende Wort über die letzten großen Werke Wagner's noch nicht gesprochen — dies muß der Zukunft überlassen bleiben—so ist doch die dauernde Lebensfähigkeit seiner drei, von ihm freilich verstoßenen Meisterwerke: „Tannhäuser", „Lohengrin" und „die Meistersinger", sowie ihr bleibender Einfluß auf die fernere Entwicklung des Opernstils außer Frage. Daß die Nibelungen-Tetralogie sowohl, als die Oper „Tristan und Isolde", bei allem Respect vor der Meisterschaft Wagners als Dichter und Componist, weder die ungetheilte Anerkennung der maßgebenden Kritik Deutschlands, noch eine eigentliche Popularität wie Tannhäuser und Lohengrin erlangen konnten, liegt nicht zum geringsten Theil auch in der Wahl des Stoffes.

Obwohl derselbe ein deutsch-nationaler ist, hat Wagner doch übersehen, daß die deutsche Cultur und die ästhetische Erziehung der Jugend wesentlich auf die Nachlassenschaft des hellenischen Alterthums gegründet ist, daß der hellenische Geist die Universitäten und Kunstschulen beherrscht, während die rauhe nordische Mythologie und der Sagenkreis der deutschen Vorzeit die Gemüther nur in sehr geringem Grade beeinflußt hat, ja auf einen großen Theil abstoßend einwirken mußte. Deshalb ist es auch sehr fraglich, ob die Verherrlichung der nordischen Göttersage im Musik-Drama Wagner's, ganz abgesehen von der musikalischen Frage, jemals in Deutschland populär werden kann, während im Auslande selbstredend das vorhandene Interesse für den Stoff gleich Null, die Ungeheuerlichkeit desselben auch wenig geeignet ist, ein solches zu erwecken.

Was Wagner's Charakter anbetrifft, so hatte derselbe gewiß seine Schwächen, aber ein Nekrolog ist nicht die Gelegenheit, wo dieselben hervorgehoben werden sollten, und wenn wir die schweren Heimsuchungen betrachten, die er zu überwinden hatte, die früheren zahlreichen Ablehnungen seiner Werke an hervorragenden Pflegestätten der Kunst, so muß zugegeben werden, daß jene Schwächen wesentlich das Ergebniß dieser Umstände und deshalb sehr verzeihlich waren, während sein auch in den schwersten Niederlagen nie verzweifelnder Muth, seine rastlose Energie in der Verfolgung seiner Ziele, sein unerschütterlicher Glaube an sich selbst, die große Macht, die er auf seine Umgebung ausübte, die schrankenlose Bewunderung von Freund und Feind errangen. Alle, die ihm persönlich näher traten, wissen von dem großen Zauber zu erzählen, den Wagner in der Unterhaltung ausübte, auch rühmt man seine Bereitwilligkeit zur Förderung jüngerer Talente, wo immer eine Gelegenheit an ihn herantrat.

Seine grimmigsten Feinde waren Wagner's übereifrige Freunde und Bewunderer. Ihr zügelloses, halb wahnsinniges Auftreten, zu dessen rückhaltloser Desavouirung Wagner sich leider nicht erheben konnte, hat den großen Mann bei Lebzeiten um einen bedeutenden Theil verdienter Popularität gebracht und die deutsche musikalische Presse fördert in dieser Hinsicht täglich solche Ungeheuerlichkeiten an den Tag, daß wir uns kaum der Hoffnung hingeben können, das Hinscheiden dieses außerordentlichen Mannes werde dem lächerlichen Treiben bald ein Ende machen. Was aber auch die Zukunft bringen möge, Wagner's Bahre ist im Geiste von der ganzen tieftrauernden musikalischen Welt umstanden. Ehre und Ruhm seinem Angedenken!

Ueber Wagner's Lebenslauf lassen wir einen kurzen Abriß folgen.

* * *

Richard Wagner war der Sohn des Polizeiaktuars Friedrich Wagner und wurde am 22. März 1813 in Leipzig geboren. Von seinem Vater ging die Leidenschaft für die Bühne auf ihn und seine Geschwister über. Der älteste Bruder, Albert, war ein tüchtiger Tenor und gewandter Schauspieler und seine Tochter die berühmte Sängerin und Tragödin Johanna Jachmann-Wagner. Seine Schwester, später Frau Oswald Manbach, gehörte lange Zeit zu den Zierden der deutschen Schauspielerkunst. Den Vater hat Wagner nicht gekannt, da jener starb, als dieser ein halbes Jahr alt war. Die Mutter heirathete später den Schauspieler Ludwig Geyer zu Dresden, starb aber auch schon 1820. Der verwaiste Knabe hatte ursprünglich wenig Inclination für die Musik, wurde vielmehr mächtig von der Dichtkunst angezogen. Nachdem er die Nicolai-Schule absolvirt, wurde Wagner als Student der Philosophie an der Universität zu Leipzig immatrikulirt und hier fing er an, sich für die Musik derart zu erwärmen, daß er sich eifrig theoretischen Studien unter Weinlich hingab. Klavier-Unterricht hatte er schon früher von Gottlieb Müller genossen. Sein erstes Werk, das zum Drucke gelangte, war eine Klavier-Sonate und eine Polonaise (1829). Eine Symphonie kam 1833 im Gewandhaus zur Aufführung. Eine Oper, „die Feen", wurde zu derselben Zeit in Leipzig zurückgewiesen. Als praktischer Musiker trat er zuerst als Dirigent am Stadttheater zu Magdeburg auf, schrieb dort die Oper „das Liebesverbot", welche aber bei ihrer Aufführung wenig Erfolg hatte. In diese Zeit fällt Wagners Heirath mit seiner ersten Frau, der Schauspielerin Minnie Platner.

Er ging nach Königsberg, aber schon 1837 sehen wir ihn in Riga, wo er als Kapellmeister am dortigen Stadttheater unter Holtei und als Dirigent von Abonnements-Conzerten wirkte. 1839 wandte sich der aufstrebende Künstler nach London und von da nach Paris, wo es ihm aber sehr traurig ging, so daß er gezwungen war, Musikreferate zu schreiben und allerhand untergeordnete musikalische Handlangerdienste zu verrichten. Doch schrieb er in dieser Zeit der Noth seine Faust-Ouverture, vollendete seinen schon früher begonnenen „Rienzi", sowie Dichtung und Composition des „Fliegenden Holländers". Das Textbuch des letzteren verkaufte er der großen Oper in Paris, die das Werk unter dem Titel „Le vaisseau phantome" in französischer Bearbeitung mit Musik von Deutsch auf die Bühne brachte. Rienzi wurde 1842 in Dresden zuerst aufgeführt, wohin Wagner zurückgekehrt war und auch 1843 der fliegende Holländer. Der Erfolg war bedeutend, aber die Meinungen über die eingeschlagene neue Richtung gingen sehr auseinander.

Wagner, der inzwischen zum Hofkapellmeister ernannt war, entfaltete in Dresden eine fruchtbringende Thätigkeit und sein Ansehen als Dirigent und Componist wuchs beständig. Am 10. Oktober 1845 ging der „Tannhäuser" in Dresden in Scene, doch war der Componist bereits mit dem Lohengrin, den Meistersingern, ja auch schon mit den Nibelungen beschäftigt. Die Aufführung der neunten Symphonie Bethovens 1848 war seine letzte musikalische That von Bedeutung vor dem Ausbruch der Revolution, der sich Wagner hervorragend angeschlossen hatte. Nach dem Mai-Aufstand des Jahres 1849 mußte Wagner flüchten; er ging über Weimar und Paris nach Zürich. Hier erschienen seine Schriften: „Die Kunst und die Revolution", „Das Kunstwerk der Zukunft", „Kunst und Klima", „Oper und Drama" und 1853 bereits der vollendete Text zu der „Nibelungen-Trilogie".

„Lohengrin" wurde inzwischen durch Liszt, des Componisten eifrigen Freund, am 28. August 1850 in Weimar aufgeführt, auch um die Einführung von den übrigen Werken hat sich Liszt während Wagners Exils die größten Verdienste erworben.

Im Jahre 1855 sehen wir Wagner in London als Dirigent der Philharmonischen Gesellschaft, 1860 besuchte er auch wieder Paris, aber mit schlechtem Erfolge, in den veranstalteten Conzerten sowohl, als mit der Aufführung des „Tannhäuser" in der großen Oper. Wagner sah sich hier den Machinationen einer mächtigen Clique geopfert und schrieb damals seine Schrift „Zukunftsmusik. Inzwischen wurde er in Deutschland amnestirt und kehrte 1861 dahin zurück, zunächst nach Karlsruhe und dann nach Wien, wo die Aufführung von „Tristan und Isolde" beschlossen wurde, sich aber verzögerte. Später lebte Wagner in Biberich am Rhein, wo er „die Meistersinger" komponirte, eine Arbeit, die nur von einem Conzertausflug nach Prag und Petersburg unterbrochen, im Jahre 1863 in Wien fortgesetzt wurde. Endlich sah sich der Meister mit einem Schlag der Erfüllung seiner kühnsten Pläne nahe gerückt, als ihn 1864 König Ludwig II. von Bayern, der soeben den Thron bestiegen, nach München einlud und ihm eine Villa am Starnberger See schenkte. Auf Wagners Veranlassung wurde sein Schüler Hans von Bülow 1865 nach München berufen, zunächst als Hofpianist, 1866 aber als Direktor der nach Wagners Vorschläge zu reformirenden königlichen Musikschule und als Hoftheater-Kapellmeister. Bekanntlich trennte sich Bülows Frau Cosima (Tochter Liszts) 1869 von ihrem Gatten und vereinigte sich mit Wagner, dessen erste Frau 1866 gestorben war. „Tristan und Isolde" ging am 10. Juni 1865 zum erstenmal in Scene. Bald darauf verließ Wagner München, um seinen Wohnsitz in Triebschen bei Luzern zu nehmen, wo er die „Meistersinger" beendete und die „Nibelungen" der Beendigung näher brachte.

Am 21. Juni 1868 wurden die „Meistersinger zu Nürnberg" zum erstenmal in München aufgeführt. Der Jugendtraum Wagner's, die Composition der großen Tetralogie: „Der Ring der Nibelungen" (Trilogie: „Walküre", „Siegfried", Götterdämmerung" und Vorspiel „Rheingold"), ging nun seiner Erfüllung entgegen. Das „Rheingold" kam in München am 22. September 1869 zur erstmaligen Aufführung und der Eindruck war ein derartiger, daß er das Gelingen des großartigen Unternehmens verhieß, auf das Wagner seit langem sann, der Einrichtung von musikalisch-dramatischen Festspielen in regelmäßiger Wiederkehr nach mehreren Jahren, einer durchaus nationalen, nur Meisterwerken deutscher Kunst gewidmeten Institution. 1871 siedelte Wagner nach Bayreuth über das er sich als die Stätte des nationalen Theaters ausersehen hatte; zu Pfingsten 1872 erfolgte die Grundsteinlegung des Festspielhauses unter lebhafter Betheiligung von Freunden — und auch von Feinden — Wagner'scher Musik. Eine großartige Aufführung von Beethoven's neunter Symphonie mit einem Orchester von lauter Künstlern — Hans Richter schlug die Pauken — bildete den würdigen Mittelpunkt der Feier. Endlich war es durch die rastlose Thätigkeit der Wagner-Vereine gelungen, die für das Unternehmen erforderlichen Geldmittel (900,000 Mark) aufzubringen, und 13.—30. August 1876 fanden in dem „provisorischen" Festspielhaus die ersten drei Aufführungen des vollständigen Festspiels „Der Ring der Nibelungen" statt. Eine Fluth von Schriften und Zeitungsartikeln für und wider wurden durch dieselbe angeregt; die Fluth verlief, und die „Nibelungen" hielten ihren Einzug in einer deutschen Großstadt nach der anderen: Leipzig, München, Wien, Hamburg, Schwerin, Weimar, Köln, Berlin, neuerdings auch Amsterdam, London, und Bruchstücke des Riesenwerkes—die „Walküre"—gelangten in New York und Boston zur Aufführung. („Aber fragt mich nur nicht wie!") Die Aufführung von Wagner's letztem Werke: „Parsifal", das er als „Bühnenweihefestspiel" bezeichnete, ging erst im letzten Herbst glanzvoll von statten. Bruchstücke auch aus diesem letzten Werke des Meisters kamen schon während dieser Saison im New Yorker Concertsaal mustergiltig zu Gehör.

Das Verzeichniß der Compositionen Wagner's ist noch zu vervollständigen durch den „Huldigungsmarsch", „Kaisermarsch", „Festmarsch" — 1876 für die Centennialausstellung in Philadelphia, eine Idylle „Siegfried", ein „Albumblatt" 2c. für Clavier. — Seine Schriften erschienen in Gesammtausgabe bei E. W. Fritzsch in Leipzig (1870—73, 9 Bände).

Bedeutung des Wasserverlustes und des ungenügenden Wasser-Trinkens.

Von **Prof. C. Reclam.**

Bei der bisher von sehr vielen Seiten noch immer ungenügenden Würdigung der großen Bedeutung, welche dem Wasser im lebenden menschlichen und thierischen Organismus zukommt, verdienen die interessanten und beweiskräftigen Experimental-Untersuchungen, welche Prof. d. Chirurgie H. Maas (in Freiburg i. B.) ausgeführt hat, auch in hygienischer Beziehung volle Beachtung, — obwohl sie ursprünglich mit Rücksicht auf den „Hitzschlag" und diejenigen chirurgischen „Operationen" angestellt wurden, bei welchen es nöthig ist, längere Zeit die „Bauchhöhle" mit der äußeren „Luft" in Berührung zu bringen. Da es sehr schwierig ist, Thiere zu beschaffen, welche in ähnlicher Weise wie der Mensch große Wassermengen durch Schwitzen verlieren, vielmehr die gewöhnlich für Versuche benutzten Thiere (Frösche, Kaninchen, Hunde) einer derartigen Schweißabsonderung entbehren, so kam Maas auf den glücklichen Gedanken, „conzentrirte Zuckerlösung" den Thieren in den Mastdarm oder Bauchhöhle einzuspritzen. Geschieht letzteres mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln (z. B. der Erwärmung der Zuckerlösung und der Spritze bis auf die Körperwärme des betreffenden Thieres), so wird eine solche Einspritzung vom Versuchsthiere sehr gut vertragen und ist um so eher geeignet, einen ähnlichen Vorgang, wei beim Schwitzen durch die äußere Haut hervorzubringen, da die Zuckerlösung durch die Wanderungen der Blutgefäße begierig Wasser in sich einsaugt — und da die innere Oberfläche der Bauchhöhle wegen der vielen in ihr befindlichen Organe nahezu ebenso groß ist, als die äußere Oberfläche des Körpers.

Es ergab sich nun, „daß bei großen Wasserverlusten die Wärmeentwicklung ungemein schnell erlahmt und eine hochgradige Abkühlung des Körpers eintreten kann",—eine Abkühlung, welche bis 6 Grad beträgt—und welche auch dann erfolgt, wenn man die Thiere in einen Raum bringt, der wärmer ist als ihre eigene Körpertemperatur, so daß die Wärmeabnehmung nach Außen nahezu ausgeschlossen ist. Setzt man die Thiere in Freiheit, so trinken sie sehr begierig von der ihnen vorgesetzten Flüssigkeit,—sterben aber gewöhnlich doch im Laufe desselben oder des nächsten Tages. Dabei sind sie in Folge des Wärmeverlustes schwach, heradgekommen, verfallen.— Der Blutdruck sinkt erheblich, und damit sinken auch die Ernährungsvorgänge und die Absonderungen.—Bei einem kräftigen Hunde mittlerer Größe, sank während des viersttündigen Versuches der Blutdruck von 128 auf 59, also auf weniger als die Hälfte;—die Wasserabnahme im Blute war so bedeutend, daß die festen Bestandtheile sich um 35,4 Proz. vermehrt hatten.

Aus diesen Versuchen ergibt sich nicht nur das Gefahrvolle jener chirurgischen Operationen, bei denen die Bauchhöhle lange offen bleibt und demgemäß dem Blut viel Wasser entzogen wird, — sondern es erklären sich auch die bisher zum größten Theil räthselhaften Erscheinungen des „Hitzschlages" bei lang andauerndem Gehen in freier Luft und großer Sommerhitze (namentlich Marschübungen der Soldaten) durch den Wasserverlust, welchen das Blut mittelst Hautausdünstung und Schwitzen erleidet; auch bei diesen Personen zeigt sich im Leben kleiner Puls, geistige Benommenheit, Bewußtlosigkeit, plötzlicher Tod bald mit, bald ohne Krämpfe und ein Sektions-Befund, welcher dem bei den Versuchsthieren entspricht.

Zur Belebung solcher Kranken sind alkoholartige Getränke, wie Branntwein, Bier, nicht zu empfehlen; Wassererfatz ist das erste und beste der anzuwendenden Mittel, wobei jedoch laues oder warmes Wasser vorzuziehen ist, weil es schneller aufgesogen wird. Dagegen ist ein Zusatz von Wein, Kaffee oder Thee nicht anzurathen (wie Maas es thut), sondern vielmehr ein Zusatz von ein wenig Essig oder Citronensäure, —da uns Jolly's schöne Versuche gelehrt haben, daß schwach angesäuertes Wasser weitaus am schnellsten in das Blut übergeht. Die Bauern Mitteldeutschlands haben das durch eigene Erfahrung gelernt und trinken während der Erntearbeiten an heißen Tagen Essigwasser als einziges Erfrischungsgetränk. — Es würde sich wohl empfehlen, dies auch bei den sommerlichen Marschübungen der Soldaten in Anwendung zu bringen.*)

Für die „Hygiene" aber, — und namentlich für die private Gesundheitspflege, — lehren die Versuche von Maas auf das Eindringlichste sowohl Werth als Wichtigkeit der reichlichen und methodischen Flüssigkeitszufuhr durch tägliches Trinken genügender Wassermengen.

Ich habe seit mehr als 30 Jahren auf das Nachdrücklichste betont, daß man nach jeder größeren Mahlzeit ein halbes bis ganzes Liter Wasser nach und nach trinken soll, — und nach dem Aufstehen, sowie Abends vor dem Zubettgehen, ein halbes Liter. Ich wurde zu dieser Forderung dadurch gedrängt, daß ich 1844 bei künstlichen Verdauungsversuchen wahrnahm, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln (Erwärmung auf Blutwärme, Ausschluß der Verdunstung, Nachahmung der Magenbewegung) der benutzte Magensaft nach einiger Zeit seine lösende Thätigkeit einstellte, — aber dieselbe durch Zusatz lauen Wassers von Neuem gewann; — der Wassergenuß am Morgen und Abend sollte eine Ausspülung des Magens und Reinigung desselben von Schleim bewirken.—Wiederholt haben wir den günstigen Erfolg dieser Vorschrift beobachtet und den ungünstigsten, namentlich das Eintreten frühzeitigen Greisenalters beim Vernachlässigen derselben. Die Leiden vieler Personen mit sitzender Lebensweise ließen sich häufig überraschend schnell beseitigen durch regelmäßige gesteigerte Wasserzufuhr.

Den wahren Zusammenhang wird jeder Denkende unschwer erkennen, wenn er die vorstehend im Auszuge mitgetheilten Versuche von Maas beachtet; was die plötzliche Wasser-Entziehung in stürmischer Weise hervorruft, das läßt die andauernde ungenügende Wasser-Einfuhr allmälig und gleichsam schleichend entstehen. Das Endergebniß beider aber ist das Nämliche: Verringerung der Blutmasse,— schlechte Ernährung,— Herabsetzung der Eigenwärme, Kräfteverlust, — frühzeitiger Tod!

(Reclam's Gesundheit.)

*) Den preußischen Truppen wird seit längerer Zeit schon Citronensäure bei Märschen an heißen Sommertagen geliefert.

Eine Familien-Tragödie

wird der Wiener „N.Fr.Pr." aus Sächsisch-Regen gemeldet: Herr Stephan Wawrina jun. lebte seit einigen Tagen getrennt von seiner neunzehnjährigen, ungewöhnlich schönen Gattin, Bertha Wermescher. Die Frau wurde ehedem von ihrem Manne geliebt bis zur Raserei, und die junge Dame schien auch stets die Gefühle ihres Gatten in der herzlichsten Weise zu erwidern. Da gelangte der Vater Wawrina's in Folge verfehlter Spekulationen an die Gant, wodurch sich auch die Vermögensverhältnisse des jungen Ehemannes verschlechterten. Er überredete seine Frau, für ihn einige Gutstehungswechsel zu unterzeichnen, doch alsbald kamen die Brüder der Frau hinter diesen Akt, und sie fingen an, nicht allein zu Gunsten ihrer Schwester Sequestrationen vorzunehmen, sondern beredeten diese auch dazu, das Haus ihres Gatten zu verlassen und gegen denselben die Scheidungsklage anzustrengen. So kam die Sache vor den Geistlichen. Die junge Frau wurde von ihrem Bruder Traugott Wermescher begleitet. Als man sich vom Geistlichen fortbegab, reichte Wawrina seiner Frau den Arm und begleitete sie und ihren Bruder bis zur nächsten Straße. Hier machten sie Halt, um Abschied zu nehmen. Ehe Jemand es verhindern konnte, zog Wawrina einen Revolver aus der Tasche und schoß auf seine Frau; die Kugel bohrte sich einen Weg durch die Stirne. Die junge Frau stürzte zusammen und war sofort eine Leiche. Hierauf wollte Wawrina auch seinen Schwager tödten, der sich jedoch glücklich durch die offene Thür einer am Wege liegenden Eisgrube retten konnte. Wawrina schoß dreimal nach seinem Schwager, ohne ihn zu treffen. Die Schüsse lockten eine große Menschenmenge an, aber Niemand getraute sich, Wawrina zu fassen, denn er schrie fortwährend, daß er Jeden niederschieße, der sich ihm nahe. Mit nach vorwärts gehaltenem Revolver bahnte er sich unbehelligt den Weg durch die verblüffte Menge, begab sich zum Bezirksgericht, wo er seine That anzeigte, den Revolver übergab und es ruhig geschehen ließ, daß man ihn in's Gefängniß abführte. Die Affaire erregt in der Gegend großes Aufsehen, da beide Familien sich hoher Achtung erfreuten.

Im allgemeinen österreichischen Krankenhause.

.... Der dirigirende Arzt führte mich in den einzelnen Abtheilungen umher und zeigte mir die in der That sehenswerthen Einrichtungen. Nächstens, sprach er, wird auch die langersehnte Theilung czechischer und deutscher Patienten durchgeführt werden. Damit wird viel erreicht sein, aber nicht Alles; denn wir haben hier Kranke aus sämmtlichen Kronländern, und jeder begehrt mit Recht einen Arzt aus seiner Heimath. Dieser hier zum Beispiel, fuhr er fort, indem er vor dem Bett eines aus Temesvar Gebürtigen stehen blieb, hustet, wie Sie hören, ungarisch. Er erklärt mit einer Bestimmtheit, die seinem Gewissen alle Ehre macht, daß er nur vor einem magyarischen Arzte gurgeln wolle. Einen solchen haben wir leider nicht zur Stelle, und der Kranke leidet in Folge dessen an der entsetzlichsten Gurgelnoth. Jener Patient dort leidet an Schüttelfrost; er friert, aber nicht allgemein österreichisch, sondern specifisch galizisch, und weigert sich, seinen Frost vor einem Deutschen abzulegen. Er verspricht dagegen, daß er vor einem Polen sofort zu jeder beliebigen Temperatur schwitzen wolle. Der Kranke, der dort im Bett liegt, hat sich das Bein auf kroatisch gebrochen. Es bleibt mir in Folge dessen nichts übrig, als seinetwegen an der Universität eine medicinisch-kroatische Fakultät zu errichten, und einige seiner Landsleute an derselben promoviren zu lassen, die das gebrochene Bein sofort nach abgelegter Staatsprüfung eingypsen werden. Die Böhmen werden es in der allernächsten Zeit, wie gesagt, bereits besser haben. Da befindet sich zum Beispiel oben in der Augenklinik Einer, der czechisch schielt. Der bekommt schon morgen den gewünschten czechischen Arzt, der ihn operiren wird. Dann bekommt der Mann eine Brille mit czechisch geschliffenen Gläsern und wird als geheilt entlassen.

In der That, eine Musteranstalt!

(Wespen.)

Hofstil.

...„Hierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in die Kirche, um dem Höchsten zu danken.

Unmöglich.

Frau Doktor: „Lieber Robert, Du wirst doch heute zum Begräbniß des Assessors Weiß gehen?" — „Aber, Frau, wo denkst Du hin? Da hätt' ich viel zu thun, wollt' ich allen Begräbnissen meiner Patienten beiwohnen!"

Narren-Weisheit.

Hofnarr: „Glaubst Du, Dein Nächster sei Dein Freund?"

Fürst: „Er folgt mir treu, als wie ein Schatten!"

Hofnarr: „Nun ja, es folgt so lang der Schatten
Dem Körper, als die Sonne scheint."

Haifisch-Klage.

„Himmelheiligkreuzbäringselement! Jetzt schwimm' ich dem Schiff da fünf Stunden lang nach — und was fällt über Bord? Eine leere Sardinenbüchs'!"

Zerstreut.

„Von wem haben Sie denn diese Geschichte gehört, Herr Professor?"

„Von Herrn.... von Herrn.... ach, wie heißt er doch? Wissen Sie, es ist der Mann der Frau Sekretär Maier!"

„Nun, dann wird's wohl der Herr Sekretär Maier sein!"

„Richtig, der ist's! Aber so geht's, wenn man ein so schlechtes Namensgedächtniß hat!"

Gefährlicher Rath.

Zeichenlehrer: Warum zeichnen Sie nicht, und wo haben Sie Ihr Lineal?

Schüler: Der Vater hat mich gestern damit gehaut und dabei ist es zerbrochen, und deßhalb kann ich nicht zeichnen.

Lehrer: Also bitten Sie Ihren Herrn Vater, er möge Ihnen jetzt ein stärkeres Lineal anschaffen!

BALDWIN'S IMPROVED ENSILAGE AND FEED CUTTERS.

Simplest and Best. Only Three Feed Gears.

EASIEST RUNNING AND FASTEST CUTTING MACHINE IN THE MARKET.

Thoroughly tested during the past three seasons for Cutting Ensilage, and proved a grand success; and has been the leading Cutter for the past fifteen years for cutting all kinds of Dry and Green Feed. Power Cutters fitted with the only reliable Safety Balance Wheel made. We manufacture Nine Sizes for Hand and Power use. *Send direct to the Sole Manufacturers for Circular containing Full Description, Prices and Testimonials.*

C. PIERPONT & CO., New Haven, Conn.

THE BEST OF ALL LINIMENTS FOR MAN AND BEAST.

For more than a third of a century the **Mexican Mustang Liniment** has been known to millions all over the world as the only safe reliance for the relief of accidents and pain. It is a medicine above price and praise—**the best of its kind.** For every form of external pain the

MEXICAN MUSTANG LINIMENT

Mustang Liniment is without an equal. **It penetrates flesh and muscle to the very bone**—making the continuance of pain and inflammation impossible. Its effects upon Human Flesh and the Brute Creation are equally wonderful. The Mexican

MUSTANG LINIMENT

Liniment is needed by somebody in every house. Every day brings news of **the agony of an awful scald or burn** subdued, of **rheumatic martyrs** restored, or a **valuable horse or ox saved** by the healing power of this

LINIMENT

which speedily cures such ailments of the HUMAN FLESH as **Rheumatism, Swellings, Stiff Joints, Contracted Muscles, Burns and Scalds, Cuts, Bruises and Sprains, Poisonous Bites and Stings, Stiffness, Lameness, Old Sores, Ulcers, Frostbites, Chilblains, Sore Nipples, Caked Breast, and indeed every form of external disease. It heals without scars.**

For the BRUTE CREATION it cures **Sprains, Swinny, Stiff Joints, Founder, Harness Sores, Hoof Diseases, Foot Rot, Screw Worm, Scab, Hollow Horn, Scratches, Windgalls, Spavin, Thrush, Ringbone, Old Sores, Poll Evil, Film upon the Sight and every other ailment to which the occupants of the Stable and Stock Yard are liable.**

The Mexican Mustang Liniment always cures and never disappoints; and it is, positively,

THE BEST OF ALL LINIMENTS FOR MAN OR BEAST.

Alt und Zuverlässig.

DR. SANFORD'S LIVER INVIGORATOR ist das Haupthausmittel bei Krankheiten der Leber, des Magens u. der Eingeweide. Es enthält nur Pflanzenstoffe.— Es schwächt niemals.—Es ist abführend und anregend. Versucht es.

SANFORD'S LIVER INVIGORATOR

Um sich guter Gesundheit zu erfreuen muß die Leber in Ordnung gehalten werden; ihr ungesunder Zustand verursacht Gallenkrankheiten, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Darmkrankheit, und andere Unpäßlichkeiten. Die Leber ist der Sitz der Fieberkrankheiten. Liver Invigorator beschützt den Körper vor Einflüssen schädlicher Luft. Er reinigt das Blut, regulirt die Eingeweide, fördert die Verdauung und stärkt den Körper. LIVER INVIGORATOR ist in meiner Praxis und vom Publikum während mehr als fünfunddreißig Jahren mit unvorhergesehenem Erfolge gebraucht worden. Ein Buch, 100 Seiten, wird gratis versandt.

S. T. W. SANFORD, M.D., 24 Duane St., New York City.

Jeder Apotheker wird dessen guten Ruf bestätigen.

KIDNEY-WORT

ist ein sicheres Kurmittel für alle Krankheiten der Nieren und der Leber.

Diese Medizin hat direkten Einfluß auf dies sehr wichtige Organ des menschlichen Körpers, und ermöglicht es, Unthätigkeit und Erstarrung abzuschütteln, eine heilsame Absonderung der Galle zu ermöglichen, und dadurch daß sie den Magen in freiem Zustande erhält, eine regelmäßige Abführung aufrecht zu erhalten.

MALARIA. Jeder von Malaria, Frostschütteln, schlechter Galle, Magenschwäche, Verstopfung Leidende wird in Nieren Kraut (Kidney Wort) ein sicheres Erleichterungs- und schnelles Heilmittel finden.

Um im Frühjahr das Magensystem gründlich zu reinigen, sollte Jedermann eine durchgehende Kur damit machen. (47)

Bei allen Apothekern zu haben. Preis $1.

KIDNEY-WORT

Kluge Leute sehen sich stets nach einer Gelegenheit um ihr Einkommen zu vergrößern. Wer das nicht thut, bleibt arm. Wir geben eingeübten Leuten Gelegenheit Geld zu verdienen. Wir brauchen Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, um für uns zu arbeiten. Jeder kann die Arbeit in seinem Wohnorte thun und viel Geld verdienen. Ausstattung unentgeltlich. Man kann die ganze Zeit oder nur die Mußestunden darauf verwenden. Wegen näherer Angaben wende man sich an Stinson & Co., Portland, Maine.

BIRD WIND MILL

SURPASSES ALL FOR SIMPLICITY, STRENGTH and DURABILITY.

Stands Square to the Wind. Is Perfectly Self-Regulating.

—NEVER BLOWS DOWN—

FULLY WARRANTED. SEND FOR CIRCULAR.

BIRD WIND MILL CO. Kalamazoo, Mich.

NEW BUTTER-WORKER

Operating on the principle of DIRECT AND POWERFUL PRESSURE, instead of rolling, grinding or sliding upon the butter. Works in the salt as well.

CERTAIN, EASY, QUICK, STRONG, CHEAP.

Send for full descriptive circulars to the Inventors and SOLE MAKERS,

PORTER BLANCHARD'S SONS, CONCORD, N. H.

THE BEST WAGON ON WHEELS.

THE OLD AND RELIABLE

"HARRISON."